

Sektionsbericht aus Zürich

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Lehrerinnenzeitung**

Band (Jahr): **3 (1898-1899)**

Heft 2

PDF erstellt am: **18.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-310031>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

man mit seinen Schülern zusammen, wie werden sie einem mit jedem Tage mehr und lieber. Gewiss, es braucht viel Geduld, es gilt oft, unmögliche Kinder möglich zu machen; es heisst oft, wenig begabte vorwärts zu bringen, allein gerade in diesem täglichen Ringen liegt ein eigener Reiz und im Gelingen eine Befriedigung, wie sie sonst nichts bietet.

Eine Kinderseele! Was liegt in diesem einen Wort für ein Reichtum, für eine Fülle idealer Schönheit! Wohl sind oft Kinder durch schlechte Erziehung schon in frühester Jugend verdorben, aber auch diese Kinder haben eine Seele, rein wie ein Alpensee, rein wie ein glänzender Spiegel. Wo ein ungesunder Hauch diese Spiegelfläche getrübt, da genügt ein gutes Wort und rein und blank hast du die Kinderseele.

Kinderaugen! Wenn ein Kind dich ärgert, so blick ihm in die Augen. Unschuld oder Sorglosigkeit begrüssen dich und wenn du auch rügen oder strafen musst, so wirst du es milder thun, denn die Kinderseele blickt aus diesen Kinderaugen.

Wo findet die Lehrerin eigentlich ihre Befriedigung?

Gewiss nicht in der Dankbarkeit der Eltern und nicht in der Anhänglichkeit der Kinder, denn beides erntet sie nur in seltenen Fällen. *Befriedigung und volles Genüge findet eine Lehrerin im Bewusstsein, dass ihr die Eltern und das Vaterland das Höchste anvertrauen.* Sie findet Befriedigung in der Pflicht, diese höchsten Güter mit Zins und Zinseszinsen in die Hände ihrer Besitzer zurückzugeben.

Wie wenige Eltern ahnen, was eine Lehrerin oft leidet und kämpft, wenn Kinder trotz aller Liebe und Mühe nicht vorwärts kommen!

Die wenig begabten Schüler sind der Massstab für das Wirken einer Lehrerin, denn gutbegabte Kinder vorwärts zu bringen, ist kein Verdienst.

Welche Kinder wachsen einer Mutter am meisten ans Herz? Solche, die immer kränkeln, die ihr am meisten Sorgen und Arbeit machen. Gerade so geht es mir. Ich habe Schüler, über deren Verstocktheit ich im stillen Kämmerlein bittere Thränen geweint, für die ich stundenlang studieren muss, wie ich sie vorwärts bringe, und gerade diese Kinder stehen mir am nächsten, denn sie haben mich am nötigsten.

So unendlich schwer es ist, ein Kind für den normalen Fortschritt aufgeben zu müssen, so schön ist der Sieg, wenn so ein Sorgenkind doch noch etwas leistet.

Ob es einen idealeren Beruf gibt als den einer Lehrerin?

Sektionsbericht aus Zürich.

Am Samstag den 1. Oktober, nachmittags, fand in Zürich im alkoholfreien Restaurant „zu Karl dem Grossen“ eine Versammlung unserer Sektion statt. In gastlicher Weise hatte uns der Frauenverein für Mässigkeit und Volkswohl wiederum die freundlichen Räume seines Speisehauses geöffnet. Die Teilnahme an der Versammlung war eine sehr erfreuliche. In ihrem Eröffnungswort betonte die Präsidentin die hohe Bedeutung der schweizerischen Lehrerinnenstiftung. Indem sie auch auf das Beispiel unserer Kollegen hinwies, die voll opferfreudigen Sinnes die schweizerische Lehrerwaisenstiftung ins Leben gerufen, legte sie es vor allem den als Gäste unter uns weilenden Kolleginnen ans Herz, durch Beitritt zum Verein das Gedeihen unserer Lehrerinnenstiftung fördern zu helfen.

und mitzuarbeiten an einem Werke, das dem ganzen schweizerischen Lehrerinnenstande zum Wohl und zur Ehre gereicht. Frl. Anna Morf in Winterthur hielt hierauf einen Vortrag über „Die Zuchtmittel der Schule“. Mit grossem Interesse lauschte die Versammlung den gründlichen, von vielseitiger Erfahrung und ernstem Studium zeugenden Ausführungen der Referentin. Da der Vortrag wenigstens teilweise in diesem Blatte zum Abdruck gelangen wird, verzichten wir auf eine Skizzierung desselben.

Frl. Marie Kutter, eine unserer Delegierten an den Lehrerinnentag zu Bern, entwarf in ihrem Bericht über denselben ein recht ansprechendes Bild, das denjenigen, welche daran teilgenommen, die frohen Erinnerungen an die schönen Tage von Bern wieder auffrischte und hoffentlich in recht vielen Kolleginnen den Vorsatz befestigte, in Zukunft jeweilen auch an dem schönen Feste teilzunehmen.

Leider war Frl. Ida Hollenweger verhindert, das angekündigte Referat über „Jugendspiele“ zu halten. Ihre schriftlich gemachte Anregung zur Bildung eines Lawn-Tennis-Klubs fiel auf guten Grund. Eine Anzahl Kolleginnen kommen nun allwöchentlich an einem Abend zusammen und schaffen sich so durch die rationell betriebenen Turnspiele ein treffliches Gegengewicht gegen die einseitige geistige Arbeit.

Nach Schluss der Verhandlungen blieb die Mehrzahl der Kolleginnen noch ein Stündchen in traulichen Gesprächen beisammen und so kam am Kaffeetisch auch noch das gemütliche Element gebührend zur Geltung.

Seit dieser Versammlung hat nun der Tod zwei liebe Kolleginnen unserm Kreise entrissen. In Hütten, wo sie einen schönen Wirkungskreis gefunden, starb Frl. Marie Schmid, vorher Lehrerin in Wildensbuch.

Frl. Emilie von Tobel, Lehrerin an einer Specialklasse in Zürich III, starb plötzlich in Affoltern am Albis, wohin sie sich zur Herstellung ihrer gestörten Gesundheit begeben hatte. Die zürcherischen Lehrerinnen werden ihren allzufrüh heimgegangenen Kolleginnen ein treues Andenken bewahren.

Der XIII. Handfertigkeitkurs in Locarno.

Liebe Zürcher Kolleginnen! Beim „Voneinandergehen“ nach unserer Generalversammlung trennten mich nur noch zwei Wochen vom 13. Handfertigkeitkurs in Locarno, und Sie nahmen mir das feierliche Versprechen ab, in unserem Vereinsorgan darüber Bericht abzustatten. Trotzdem der Brief einzig an die Zürcherinnen geschrieben scheint, so darf sich jede Leserin, welche sich für den Handfertigungsunterricht interessiert, denselben auch an ihre Adresse gerichtet betrachten; nach Art der reisenden Handwerksburschen rufe ich ihnen allen zu: Gruss vom Handwerk!

Am 17. Juli, am zweiten wolkenlosen Tage, den uns der Himmel nach langem Trauern bescherte, dampften meine Kollegin von Burgdorf und ich unserm Bestimmungsort entgegen. Dieses Duett repräsentierte die 913 bernischen Lehrerinnen am Handfertigkeitkurs! Erlassen sie mir, die Reise zu schildern! Berufenere Schriftstellerinnen als ich haben dies längst besorgt, und hoffentlich geniessen eine schöne Zahl unserer Vereinsmitglieder die grossartigen und romantischen Schönheiten dies- und jenseits des Gotthards, wenn die projektierte Fahrt nach Italien in Wirklichkeit umgesetzt wird. Nach zehnstündigem Aufenthalt im Eisenbahnwagen entstiegen wir diesem Menschentransportkasten, verfügten uns in das Quartier und gedachten am Sonntag, der Ruhe pflegend, uns